

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Zeilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 2.

Donnerstag den 4. Januar.

1883.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht

Die gesammte europäische Presse beschäftigt sich mit dem Tode **Gambetta's**. Unter den Neuerungen, welche zunächst unsere hauptsächlichsten Blätter an das Ereignis knüpfen, sind diejenigen der „Nordd. Allg. Ztg.“ von besonderem Interesse. Das Blatt, welches vornehmlich seine Inspirationen aus der Umgebung des deutschen Reichskanzlers empfängt, widmet dem Abgeschiedenen einen Leitartikel voll hoher Anerkennung, an dessen Schluss es heißt: „In deutschen Augen erschien der Mann von Cohors stets als die personifizierte Revanche-Idee, sein Name verband sich für uns mit dem Schmettern der Kriegstrompete. Aber neidlose, vorurtheilsfreie Würdigung fremden Verdienstes, fremder Charaktergröße hat in Deutschland von je ihre Wiege gehabt. So steht unser Vaterland auch nicht an, den Kranz der Hochachtung auf die Bahre des todtten Feindes zu legen, mit dem es im tapferen ehrliehen Kampfe siegreich gerungen. Haben doch kaum vor wenigen Jahren berufene militärische Autoritäten diesseits der Vogesen der hohen Vergabung des Dahingeshiedenen mit rückhaltloser Anerkennung gedacht. Zu untersuchen, was Gambetta der Republik gewesen ist, was er ihr vielleicht noch hätte werden können, ist nicht unsere Sache. Nicht dem Tode des Politikers gilt Deutschlands Theilnahme, sondern jenem des Patrioten, der selbst in Zeiten des tiefsten Niederganges nicht an dem Gestirn seines Vaterlandes verzweifelte.“ — Während die englischen Blätter ihre Theilnahme fast durchweg in ruhigen und würdigen Worten ausdrücken, giebt sich in einem Theil der russischen Presse eine erhöhte Erregung kund. Die panslawistischen Blätter lassen durchblicken, daß ihre Sache einen schweren Schlag erlitten durch den Tod eines Mannes, den man mit Recht oder Unrecht als den Träger russisch-französischer Allianzpläne ansah. Eine größere Zurückhaltung legt sich die officielle russische Presse auf, und unabhängige friedliebende Blätter, wie die „Deutsche St. Petersburger Ztg.“, erklären es geradezu für eine heilsame Fügung, daß Gambetta gerade jetzt, wo soeben noch blinder Lärm die Unsicherheit unserer internationalen Verhältnisse recht eindringlich vor Augen geführt aus dem Leben abberufen worden. — In Frankreich selbst ist die Theilnahme natürlich eine allgemeine, obwohl die Mehrzahl der Presorgan sich hütet, in die Uebertreibungen der spezifisch gambettischen Blätter einzustimmen. Der „Voltaire“ schreibt: „Frankreich hat in Gambetta seinen größten Bürger verloren, die Republik ihren richtigsten Diener; alle Republikaner ohne Unterschied werden den unermeßlichen Verlust für das Vaterland empfinden, das in einem entscheidenden Augenblicke in dem großen Manne verkörpert war. Man wird bald erkennen, was Gambetta bedeutete.“ Die anti-gambettische „France“ will heurtheil die Folgen von Gambetta's Tode noch nicht in Betracht ziehen, aber die Republik werde seiner glänzenden Verdienste eingedenk bleiben. Roche-

fort äußert im „Intransigeant“ unter dem Titel: „Das Ende eines Retters“, daß die Fraction Gambetta's (der republikanische Verein) aus den Fugen gehen werde, und daß die „trunkenen Sklaven“ in Belleville jetzt ruhig „in ihren Schlupfwinkeln“ schlafen können. Wie die Radicals, so hoffen auch die Legitimisten aus dem Tode des republikanischen Führers Nutzen zu ziehen. Die Anhänger der gemäßigten Republik sollten hierin einen Sporn mehr erblicken, sich über dem Grabe Gambetta's die Hände zur Verübung zu reichen und zu gemeinsamer Abwehr gegen die wieder ins Kraut schießenden Umsturzbestrebungen von rechts und links sich zusammenzuscharen. Es fehlt in Frankreich nicht an Männern, die dieses Werk der Einigung unter der weisen und besonnenen Leitung des Präsidenten Grévy glücklich durchzuführen vermögen. — Wie ein Pariser Telegramm meldet, hat die gestern stattgehabte Leichenschau ergeben, daß Gambetta an einer Entzündung des Dickdarmes und Dünndarmes und Vereiterung der umgebenden Gewebe gestorben ist. Eine chirurgische Operation wäre nicht am Plage und gefährlich gewesen. Außerhalb der Eingeweide wurde keine weitere Verletzung constatirt. Der Leichnam Gambetta's wird einbalsamirt und nach Paris gebracht. Die stattgehabte Leichenschau ergab, daß das Leichenbecken gangränisch, welches auf Freitag Mittag festgesetzt ist, auf Staatskosten in feierlicher Weise stattfinden soll. Der Leichnam wird aus dem Palais Bourbon nach dem Père la Chaise gebracht werden. Die ganze Garnison von Paris soll die Leichenparade stellen.

Sofort nach der Vertagung des Abgeordnetenhauses wird der Minister der öffentlichen Arbeiten das Füllhorn seiner Vorschläge aus dem Tisch des Hauses öffnen; der Abschluß der letzteren hatte sich wegen einiger zu erfüllender Förmlichkeiten verzögert. Von einer Erweiterung des Staatsbahnnetzes ist inzwischen Alles wieder still geworden, und man scheint in der That davon Abstand nehmen zu wollen. Dagegen verlaunt von neuen Secundärbahnen und trotz aller Widerrede von einem Ausbau vorhandener Bahnen in den östlichen Provinzen. Endlich wird auch die Canalbau-Vorlage nunmehr eingebracht werden. Selten hat eine Session gleichzeitig so zahlreiche und zugleich so wichtige und umfassende Aufgabem dem Abgeordnetenhaus zugesührt, als die gegenwärtige. Auch wenn nur das dringendste und wichtigste erledigt werden soll, ist eine monatelange Session unvermeidlich, und die gegenwärtige sieht die Arbeiten noch dazu durch den Reichstag vielfach gehemmt.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser ließ am Dienstag im Laufe des Vormittags von den Hofmarschällen Graf Bücker und Perponcher und dem Polizeipräsidenten v. Madai sich Vorträge halten und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant von Albedyll. Um 11 Uhr hatte der Kaiser in Berlin eingetroffenen Deputation der Salzwerfer-Brüderschaft im Thale zu Halle Aulwitz ertheilt, welche nach Berlin gekommen war, um

in hergebrachter Weise den kaiserlichen Majestäten sowohl, wie auch den kronprinzlichen Herrschaften und den anderen Mitgliedern der königlichen Familie, ferner den Ministern und dem Oberbergshauptmann etc. die üblichen Geschenke, bestehend in einer Salztorte mit Eiern, Wurst, Kuchen etc., sowie den Neujahrsgruß der gesammten Brüderschaft aus dem Thale zu Halle zu überbringen. — Das allgemeine Befinden der Kaiserin ist derart, daß die Hoffnung auf deren Wiederherstellung, welche bisher als eine Möglichkeit gegolten hatte, sich nunmehr zu hoher Wahrscheinlichkeit erhoben hat.

Ueber die Glückwunschscaure der Botschafter im königlichen Palais am Neujahrstage können wir wie nachstehend berichten: Nachdem die fünf Botschafter durch den Introbucteur der Gesandten im Blauen Salon eingeführt, trat Kaiser Wilhelm in großer Generalsuniform, die Brust mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens geschmückt, an der Seite den Füllersäbel, unter sie. Lord Ampthill, seinem Botschafterpatente nach der Doyen der Diplomaten, stand am rechten Flügel, daneben Graf Kauney, dann Graf Segeghy, dieser in ungarischer Magnatentracht, Sabullah Pascha, das Haupt mit dem Fez bedeckt, und schließlich Baron de Courcel, der zum ersten male inmitten seiner Kollegen im Palais erschienen war. Der Kaiser, der überraschend wohl ausah, nahm zuerst unter Händedruck von jedem einzelnen Botschafter die Glückwünsche entgegen und sprach dann zu Allen in französischer Sprache über die ihn so tief erschütternden Nachrichten über die Ueberschwemmungen im Westen unseres Vaterlandes. Die Politik im Allgemeinen, wie speziell die Nachricht von Gambetta's Tode blieben unberührt. Einzelnen Generalen gegenüber hatte der Kaiser in der vorhergegangenen Militär-Aulienz geäußert, er hoffe, daß auch in diesem Jahre der Friede erhalten bleibe.

(Erhöhung des Militäretats.) Wie man mittelt, wird noch in der gegenwärtigen Session des Reichstages die Reichsregierung eine Vorlage einbringen, welche auf eine Vermehrung der Artillerie um 36 Batterien abzielt. Jedes Armeekorps soll künftig 19 Batterien erhalten, während dasselbe jetzt nur 17 Batterien zählt, der Effectivstand der Arme würde demnach um 4000 Mann erhöht werden. Ob damit aber die Neuformierung der Arme ihren Abschluß erhalten werde, scheint sehr zweifelhaft, da die Herstellung der dreizehnten Kompagnie von Seiten der Militärverwaltung als absolut notwendig erachtet wird, und selbst die Errichtung von 161 Kompagnien Infanterie wird vielleicht nur eine Etappe auf dem Wege zur Herstellung der vierten Bataillone sein.

(Die Gegner des Impfungswangs.) welche sich mit Petitionen an den Reichstag gewandt haben, werden auch diesmal ihr Ziel verfolgen, da die Petitionscommission mit weit überwiegender (Zweidrittel-)Mehrheit beschloffen hat, dem Reichstage den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen. In der Commission hat sowohl der Director des Reichsgesundheitsamtes, Geh. Oberregierungsrath Dr. Struck, als der Geh. Regierungsrath Dr. Koch, der Auffinder der

0000
fig.
Schlaf.
ragen von
an bei
rdft.
garten,
s der Ritters
ieber beginnt,
titel
Weserling.
elle.
ft. früh 7 1/2
Sonnt., tags
8 Uger.
in.
den gestörten
er. erfolgte
schriebens Be
g seiner Reme
Einigung anst
ist merkwil
3. Januar er,
be.
ag.
nt Renten-Ver
von 269 Mil
Rentenerlöses
bei der Direktion
berestens, die
den und Wohn
gen.
igentur.
n Pfantsch.
n 30. Jahren,
sämtlich gleich
Epoche d. Bl.
ung zu macher.
tempermir.
dwer bedürftig
soße nach der
Belohnung
verirahre 2.
Nunmi'sche
den Belohnung
entrafte 5.
in Form. Gegen
t
ivoli ein Boar
erm. Es wird
n Geurtien,
den.
tions-Gebühren
ein. Abblir. 3.
stundensbezw.
und einseitig
den beim Hand
anderer zurück
platz Nr. 9.

Tuberkulosebakterie, sich gegen Aufhebung des Impfzwanges ausgesprochen.

Von allen Kanzeln der evangelischen Kirchen im Regierungs-Bezirk Wiesbaden ist am Weihnachts-Feiertage (wie der „M. G.“ mittheilt) eine Ansprache verlesen worden, in der es u. a. heißt: „Die Feindseligkeit der römisch-katholischen Kirche gegen die unsere tritt von Jahr zu Jahr in verstärktem Maße hervor; es machen die katholischen Priester insbesondere die Ehen zwischen Gliedern der evangelischen und katholischen Kirche zu ihrem Kampfplatz. Sie verlangen von den evangelischen Verlobten das eidliche Versprechen katholischer Kindererziehung — also eine Verleugnung seines Glaubens und ein Aufheben seines Elternrechts auch von dem evangelischen Bräutigam; ja, es ist in jüngster Zeit der Uebermuth der katholischen Kirche so weit gegangen, die evangelisch geschlossenen Ehen für nicht christliche zu erklären, ohne zurückzuführen vor dem Gedanken, welche Schmach sie damit auf uns und unsere Nachkommen wälzt. Der Synode erwächst die heilige Pflicht, ihre Stimme dagegen zu erheben. . . Wir haben beschlossen, ein Kirchengesetz der Sanction Sr. Majestät unseres allverehrten Kaisers und Königs zu unterbreiten, nach welchem diejenigen evangelischen Männer, die in gemischer Ehe lebend, nicht wenigstens ihre Söhne dem evangelischen Bekenntniß erhalten, das Recht, die kirchlichen Wahlen zu vollziehen und selbst in den Kirchenvorstand und die größere Gemeindevorstellung gewählt zu werden, so wie das Recht der Taufpatenschaft verlieren. . . Viel lieber hätten wir Worte des Friedens geredet, als solche, die zum Kampf und Widerstand aufrufen, aber die Noth der Zeit drängt uns, mit heiligem Ernst die Gemeinden auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die ihnen drohen.“

Provinz und Umgegend.

Bei den am 27. und 28. v. M. von dem Amtsraath Diege in Parby abgehaltenen Feldjagen, an denen auch Se. königliche Hoheit der Prinz Wilhelm in Begleitung des Staatssecretärs Stephan und des Grafen von Stolberg-Wernigerode Theil genommen hat, wurden am ersten Tage 930 und am zweiten 560 Hasen geschossen. Prinz Wilhelm erlegte davon allein ca. 350 Stück.

Aus der Gegend von Plessch wird unterm 2. d. mitgetheilt, daß oberhalb der Stelle, bei dem auf dem rechten Elbufer gelegenen Vorwerk Naußen, wo der Strombeich vor zwei Jahren bei Hochwasser zerissen wurde, ein Dammbau erstlich zu befürchten stehe. Am Neujahrstage wurden verweirte Anstrengungen gemacht, die gefährdeten Stellen zu verfesten, und die mit Sand gefüllten Säcke, welche vorgebaut wurden, scheinen denn auch den nöthigen Widerstand zu leisten. Die Bewohner der Dörfern, welche bei dem Eintritt einer Katastrophe besonders betroffen werden würden, u. A. die von Hemmendorf und Goredorf, brachten bereits ihr Vieh in Sicherheit. Ob es noch gelingen wird, die bedrohte Deichstelle zu halten, steht dahin, zumal der starke Wellenschlag in Folge wehenden Südwestwindes die Gefahr vergrößert.

Ein beklagenswerthes Unglück traf am Sonnabend den Einwohner Bach in Poffenhain bei Naumburg. Derselbe war an diesem Tage mit seinem Knechte beschäftigt, eine Eiche zu fällen, als der Luftdruck des gerade heftig wehenden Windes den Baum vorzeitig zu Falle brachte und dem v. Bach zweimal das Bein brach, den Knecht aber im Nacken verletzete, daß sein Aufkommen zweifelhaft ist.

Das unweit Baugen gelegene Dorf Grubitz ist am 30. v. M. vollständig in Flammen aufgegangen. Wie man hört, hat keiner der Betroffenen verschert.

Vor der Strafkammer des Dessauer Landgerichts kam am 27. v. M. ein auch weitere Kreise interessirender Straffall zur Aburtheilung. Der frühere Bahnhofrestaureur Louis Glenz in Köthen ist jetzt Besitzer einer Dampfschneidmühle daselbst und hatte als solcher 7 Arbeiter

bei der Magdeburger Allgem. Versch.-Gesellschaft gegen Unfall versichert. Von diesen Arbeitern stürzte am 24. März v. J. einer, Fr. Grube, von einem Wagen des Glenz und starb bald nachher. Die Gesellschaft zahlte die Versicherungs-Summe von 2400 Mk. an Glenz, welche dieser nach den Statuten der Gesellschaft ungeheißt den Hinterbliebenen des Grube, der Witwe und dem Kinde, zufommen lassen mußte. Glenz jedoch erklärte der Witwe, die Gesellschaft verweigere die Auszahlung des Geldes, er selbst werde aber aus seiner eigenen Tasche ihr 200 Mk. geben, wenn sie auf weitere Ansprüche verzichte. Die Witwe ging in ihrer Unwissenheit hierauf ein und nahm die 200 Mk. an. Später jedoch erhielten die Grube'schen Erben Kenntniß vom wahren Sachverhalt und verlangten nachträglich den fehlenden Betrag. Glenz aber verweigerte diesen und stützte sich auf den schriftlichen Bericht der Witwe. Jetzt kam die Angelegenheit vor den Staatsanwalt. Glenz schickte nunmehr, um der Strafe zu entgehen, den Restbetrag von 2188 Mk. der Gesellschaft zurück, welche natürlich sofort die Auszahlung der Summe an die Grube'schen Erben veranlaßte. Die Staatsanwaltschaft aber hielt die Anklage wegen Betruges gegen den Glenz aufrecht und es erfolgte demnach die Verurtheilung des Letzteren, so wie seines Stiefsohnes, welcher wesentlich bei dem Vergehen Beistand geleistet hatte, zu je 6 Monate Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre und zu den Kosten.

Ein Unglücksfall mit bedauerlichen Folgen ereignete sich nach der S.-Ztg. in Leipzig im Krystallpalast während der Sylvestervorstellung. Es wurde „Blaubart unter dem Ballet“ gegeben. Direktor Pröger, welcher die Titrolle spielte, erschien im zweiten Akte in dem bekannten Namenskostüm, welches bei Entzündung des griechischen Feuers Flammen fing und den Darsteller ziemlich stark verlegte. Feuerwehr war sofort zur Stelle und in wenigen Sekunden die Brandgefahr beseitigt.

Im Jagd 33, Kgl. Oberförsterei Glücksburg, wurde am 20. Dez. früh unweit des Bahnhofes Linda bei Jüterbog der Leichnam eines 18—20jährigen Mannes, an einem Baume hängend, aufgefunden. Bekleidet war die Leiche, wie die „Jüterb. Ztg.“ meldet, mit einem guten schwarzen Ueberzieher, schwarzem Rock, schwarzen Beinleidern, schwarzem Hütden und schwarzen Gabelhandschuhen, 2 Hemden, gestreiften Strümpfen und Stiefelchen, alle Sachen waren in gutem Zustand. An den Manchetten befanden sich 2 große goldene und ein Chemsiffet 3 kleine goldene Knöpfe. Außerdem fand sich bei der Leiche ein sechsläufiger Revolver, mit 4 Patronen geladen, ein Fläschchen Gift und eine Stimmgabel. Letztere Sachen hat das Amtsgericht Schweinitz in Verwahrung genommen, die Kleidungsstücke sind vorläufig auf der Försterei Linda deponirt. Die Leiche ist auf fiskalische Kosten auf dem Kirchhofe in Mügeln beerdigt worden. Bis jetzt fehlt jeder Anhalt, um die Leiche zu recognosciren.

Aus Dresden wird der Selbstmord des früheren Direktors des Leipziger Kasinovereins und nachherigen Vorstandes der Leipziger Wechsel- und Depostbank Herrn Bernisch gemeldet.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 4. Januar 1883.

Angesichts des durch die erneuten Ueberfluthungen herbeigeführten furchtbaren Nothstandes unter den Anwohnern des Rheins und seiner Nebenflüsse bringen Berliner Blätter, er-muthigt durch den ersten Erfolg, die **Abhaltung eines zweiten allgemeinen Deutschen Spielabends** in Anregung und schlagen als Tage der Ausführung den 6. resp. 7. Januar d. J. vor. Wir begrüßen diese humane Idee auch diesmal mit lebhaftem Beifall und erklären uns gern bereit, Erträge entgegenzunehmen und an den hiesigen Vaterländischen Frauenverein zu weiterer Verwendung abzuführen.

Die Schredensnachrichten von Wasser-noth, die wiederum aus verschiedenen Gegenden Deutschlands, besonders aus dem Rheinlande, kommen, fordern uns von Neuem zur Milde-thätigkeit auf.

Nach eine Depesche von Ludwigshafen sind dort in 3 Dörfern über 200 Häuser eingestürzt; auch in unserer Provinz ist theils Wasser-noth, theils drohende Gefahr. Weitere Hülfе ist dringend erforderlich. Einen neuen Anlaß zur Handreichung für die Nothleidenden bietet uns eine Vorlesung, die Herr Pastor Delius, einer an ihn gerichteten Aufforderung entsprechend, in dankenswerther Weise übernommen hat. Auf die betreffende Annonce in der heutigen Nummer sei besonders hingewiesen.

Jedem Besucher des Neujahrs-Concertes in der Kaiser-Wilhelmshalle mußte sich die erfreuliche Bemerkung aufdrängen, daß die Leistungen unserer Stadtkapelle unter der geschickten Leitung des Herrn Krumbholz immer vortrefflicher werden. Leider stand dieser erfreulichen Thatsache eine sehr unerfreuliche gegenüber, nämlich die, daß der Saal noch nicht bis zur Hälfte gefüllt war. Wie anders in einem Concert, welches eine fremde „Künstlergesellschaft“ 8 Tage früher in einem anderen Locale zum Festen gab! Diese „Künstler“, welche durch ihre „decenten“ Vorträge meist den unwiderleglichen Beweis stützten, daß sie moralisch und künstlerisch längst unheilbaren Schiffbruch gelitten haben, finden hier in der That jederzeit die bereitwilligste Unterstützung, während die rühmlichen Vortreibungen des Herrn Krumbholz nur von Wenigen gewürdigt werden. Es bedarf wohl keines Beweises, daß durch die Vorträge jener „Künstlergesellschaften“ Kunstsin und Gefühl für Sittlichkeit namentlich bei jüngeren Personen in bedenklicher Weise abgestumpft werden, daß andererseits eine regere Unterstützung durch das hiesige Publikum Herrn Krumbholz in den Stand setzen würde, eine größere Anzahl geschulterer Kräfte heranzuziehen. Es würde uns freuen, wenn wir durch diese Zeilen etwas zur Besserung jener Verhältnisse beitragen könnten. — An Herrn Krumbholz möchten wir noch die Bitte richten, klassische Musik doch etwas mehr als bisher zu berücksichtigen; wir glauben, daß z. B. die Fdur-Romanze für Violine von Beethoven auf einem der nächsten Programme dem Concert manchen Besucher zuführen würde.

Am letzten Neujahrstage ist es von einer großen Zahl hiesiger Bürger mißfällig bemerkt worden, daß dem Gratulantenweifen vollständig freier Lauf gelassen wurde. In Trupps von 4 bis 6 Köpfen zogen 10 bis 12jährige und wohl auch ältere Knaben und Mädchen, in abschüchtlig nothdürftige Anzüge gekleidet, von Haus zu Haus, stiegen unter Spektakel und lautem Geplapper selbst bis in die oberen Räume hinauf und verließen, namentlich wenn ihnen Gaben verweigert wurden, unter ungeziemenden dem Ernst des Tages wenig angepaßten Redensarten die Häuser der Heimgesuchten. Im Interesse der bei diesen Gratulationen theilnehmigen Jugend selbst ist es höchst wünschenswert, daß diesem zur reinen Beteilei ausartenden Treiben künftighin entchieden Einhalt gethan wird.

Die Hamburger Wetterwarte berichtet unterm 3. d. M.: Das Minimum, welches z. J. über dem Nordseerichter liegt und seinen Einfluß über das ganze nordwestliche Europa erstreckt, scheint sich mit ziemlich gleichbleibender Intensität direkt nach Osten zu wenden, weshalb für unsere Gegenden wieder Abkühlung bei wolfigem meist trockenem Wetter und schwacher Luftbewegung zu erwarten ist.

Die Saale ist auch im Laufe des geizigen Tages noch langsam gestiegen. Neue Hoffnung auf baldigen Rückgang der Fluthen darf man nach der gestern eingetretenen Luftveränderung, die uns schon in den Nachmittagsstunden das trübe Gewölk verjagte, mit einiger Zuversicht schöpfen.

Aus den Kreisen Quedfurt und Merseburg. S. Aus Kötschau, 31. Dez., schreibt man der S.-Ztg.: In der vorgezogenen Nacht wurden in hiesigem Orte zwei Diebstähle verübt. Auf Grube Nr. 262 wurde früh das Comtoir erbrochen gefunden und der Gelbschrank fehlte. Die Diebe hatten den wohl gegen 8 Cir. schweren Schrank herausgeholt und ihn mit allerlei Werkzeu-gen zu öffnen versucht, was jedoch nicht ge-

Ein Bogis nebst Zubehör an ruhige Leute zu vermieten und 1. April zu beziehen

Johannisstraße 9.
Ein Familienlogis, parterre, ist zu vermieten

Halleische Strasse 22
Ein kleines Logis, bestehend in Stube, Kammer und Vorzugaß, ist an ein Paar einzelne Leute zu vermieten

Mühlstraße 3.
Wohmort Nr 11 ist ein Logis mit Zubehör zu vermieten und Ofen zu beziehen.

A. Gleye.
Vier Stuben, Kammern, Küche, Garten ist zu vermieten. Zu erfragen

Brühl 6, 2 Tr.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von jetzt ab **Brauhausstraße 8** wohne.

Ch. Köppe, Schneidermstr.

Allen meinen geehrten Kunden zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein

Blumen- und Puzgeschäft

nach **Delgrube Nr. 11** verlegt habe und bitte mir das Vertrauen wie bisher auch künftig gütigst zu erhalten.

Hochachtungsvoll

Frau J. Fachmann.

Thüringer-Wald-Kräuter-Magenbitter

genannt **Menschentfreund,**

feinster Magenlikör.

Amtlich gebrüht von dem vereideten Gerichts- und Handelschreiber Dr. Sükunig in Magdeburg, amtlich gebrüht laut Verfügung des kgl. Amtsgerichtes, Abtheilung V. vom 26. April 1882.

Preis pr. 1/2 Liter 1 M., 1/4 Liter-Doppelfl. 2 M., Saab ober Reichl. 65 und 55 Pf.

Niederlagen in **Merseburg** bei den Herren **Richard Helbig, Max Zietz, Carl Hennicke** und **Julius Thomas.**

Hermann Wenning,

Gebrüder, **Johannisstraße 151.**

Von heute ab täglich frische

Fastenbretzel.

Ed. Hofmann.

Auch werden daselbst noch Kinder und Erwachsene zum Austragen derselben angenommen.

Maskenverleihung.

Zur bevorstehenden Saison empfehle meine Auswahl schöner Maskenanzüge zur gef. Berücksichtigung.

L. Fröbel,

Oberaltenburg 19.

Brod-Offerte.

Am dem Wunsche des geehrten Publikums nachzukommen, liefere von heute ab Brod im Einzelnen und im Ganzen wie bisher 30 Pfund für 3 Mark.

Eduard Hoffmann,

Delgrube 25.

Butter-Versandt

in jedem Quantum von

Job. Reser,

Burgbrach (Bayern).

J. Küchel,

Markt 27. Drechsler, Markt 27.

empfehl ich bei Bedarf zu allen vorkommenden Drechslerarbeiten.

Zur guten Quelle.

Frische Sendung Kal in Gelee wieder angekommen, von mir selbst eingeflocht, in bekannter Güte, empfiehlt

Franz Beyer.

Tischler-Junng.

Montag den 8. Januar, nachmittags 5 Uhr

Quartal.

J. W. C. Berg.

Actien-Zuckerfabrik Merseburg.

Nachdem nunmehr die Vorarbeiten des Comités für die Zuckerfabrik Merseburg beendet sind, werden die Interessenten benachrichtigt, daß die Zeichnungen sowie die erste Einzahlung von 10% = 150 Mark pro Actie bis zum 12. Januar d. J. bei Herrn Banquier Louis Behender in Merseburg oder dem Halle'schen Bank-Verein von Kulisch, Kämpf & Co. in Halle a. S. zu bewirken sind.

Gleichzeitig theilen wir mit, daß Statuten vom 5. d. an gratis bei Herrn M. Berger, Merseburg, Halle'sche Str. 40, verabsolgt werden. Merseburg, den 3. Januar 1883.

Das Comité.

Schwikert.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Montag den 8. Januar 1883.

Ensemble-Gastspiel des Carola-Theaters in Leipzig.

Mit neuen Costümen:

Der Seekadet.

Große Operette in 3 Akten von Genée.

Anfang 1/8 Uhr.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Großes illustriertes Journal für Unterhaltung u. Mode.

Jährlich 24 Unterhaltungs-Nummern zu je 2 bis 2 1/2 Doppelsbogen, 24 Moden-Nummern, 12 Schnittmuster-Beilagen und 12 farbige Modenbilder; vierteljährlicher Abonnements-Preis 2 Mark 50 Pf. Die Heft-Ausgabe bringt ferner jährlich 12 Kunstblätter „Silbermappe“, u. kostet das Heft (24 jährlich) 50 Pf. Die Ausgabe mit allen Kupfer u. (jährlich 36 farbige Modenbilder, 12 Kostümbilder und 12 farbige Kinderbilder) kostet vierteljährlich 4 Mark 25 Pf.

Alle Buchhandlungen nehmen jederzeit Bestellungen an, mit Ausnahme der Heft-Ausgabe auch alle Post-Anstalten.

Mit dem 1. Januar beginnt eine heitere Faschnachts Novelle von Ernst Pasqué.

Näh-Maschinen.

bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigsten Preisen

E. Hartung,

Gotthardstraße 18.

Der Gesang-Verein „Melodia“ beabsichtigt in den ersten Tagen des Februar einen Maskenball abzuhalten.

Merseburg, den 2. Januar 1883.

Der Vorstand.

Artillerie.

Freitag den 5. Januar cr., abends 8 Uhr, General-Versammlung im Casino.

Tagesordnung: 1) Berichterstattung über die diesjährige ordentliche Cassen-Revision. 2) Aufnahme eines neuen Mitgliedes. 3) Beschlußfassung wegen Veränderung des Vereins-Statuts. 4) Innere Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Tivoli.

Sonntag den 7. Januar 1883.

Humoristische Soirée

der **Leipziger Quartett- u. Concertsänger**

Herren **Zimmermann, Gäme, Ritter, Dürl, Franke** und **Sofmann.**

Anfang 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf.

Billets 3 Stück 1 Mark sind bei Herrn Wiese zu haben.

Zur guten Quelle.

Heute Donnerstag großes Schlachtfest, früh 1/2 10 Uhr Wellfleisch, abends div. Wurst und Suppe, dazu

lobel freundlichst ein **F. Beyer.**

Redaction, Druck und Verlag von T. B. Köhner in Merseburg.

Täglich frische Kuhmilch ist zu verkaufen in der Neumarktsmühle.

Für die Ueberschwemmen.

Freitag den 5. d. M., abends 8 Uhr, wird Herr Pastor Delius im Saale des Zwilf „Enoch Arden“, dramatisches Epos von A. Tennyson, lesen. Entrée nach B-Lieben. Der Ertrag wird dem hiesigen Frauenverein übergeben und ist zu gleichen Theilen für die Nothleidenden des Rheinlandes und unserer Provinz bestimmt.

Gesang-Verein.

Freitag letzte Uebung am Clavier für den ganzen Chor um 7 Uhr.

Ein Seizer

wird gesucht, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Hund Schlüssel gefunden, abzuholen gegen Erstattung der Inzertionsgebühren

Brauhausstraße Nr. 8 im Hinterhause.

Für die Ueberschwemmen

ging weiter ein: Spielertanz in Ködlich's durch Herrn Ortsrichter Schönbröt 4 M. 50 Pf., gesammelt in der Gemeinde Blößen 11 M. 30 Pf., Th. B. 1 M., Frau A. R. 4 M., Frau S. 3 M., Steuerath Rihmann 10 M., Geh. Rath Hoppe 10 M., Hauptmann Jordan 3 M., Herr Hugo Palmie 3 M., Herr Dr. Triebel 2 Rate 10 M., Frau Böhne 3 M., Fel. A. S. 3 M., Frau S. 2 M., Fel. R. 2 M., Frau C. 2 M., E. S. 5 M., Frau Rector Bloch 3 M., Herr und Frau Forstbesitzer Bohle 2 M. 50 Pf., E. B. 1 M., im Kirchenteller ungenannt 3 M., Frau B. 1 M., Frau M. 1 M., A. W. 2 M., Lotteriesammler Schröder 10 M., Familie W. 2 M. 50 Pf., Reitergesellschaft Müllers 1 M., Ungenannt 1 M., Spielgewinn aus Schönerts Restauration 4 M., Ungenannt 1 M., B. 50 Pf., gesammelt beim Ball des Arbeitervereins in Witzau 10 M., Schlosswärter Ranzwald 1 M., Gemeinde Rumborf 14 M. 30 Pf., zusammen 1780 M. 67 Pf., von denen bis jetzt 800 M. nach Coblenz, 400 M. nach Ludwigshafen bei Mannheim geschickt und 50 M. im hiesigen Bezirk vermandet worden sind.

Der Vorstand des vaterl. Frauenvereins.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Zeilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Bg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Bg. durch die Post.

N. 2.

Donnerstag den 4. Januar.

1883.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Politische Uebersicht

Die gesammte europäische Presse beschäftigt sich mit dem Tode **Gambetta's**. Unter den Neuerungen, welche zunächst unsere hauptstädtischen Blätter an das Ereignis knüpfen, sind diejenigen der „Nordd. Allg. Ztg.“ von besonderem Interesse. Das Blatt, welches vornehmlich seine Inspirationen aus der Umgebung des deutschen Reichskanzlers empfängt, widmet dem Abgeschiedenen einen Leitartikel voll hoher Anerkennung, an dessen Schluss es heißt: „In deutschen Augen erschien der Mann von Cohors stets als die personifizierte Revanche-Idee, sein Name verband sich für uns mit dem Schmettern der Kriegstrompete. Aber neidlose, vorurtheilsfreie Würdigung fremden Verdienstes, fremder Charaktergröße hat in Deutschland von je ihre Wiege gehabt. So steht unter Vaterland auch nicht an, den Kranz der Hochachtung auf die Bahre des toten Feindes zu legen, mit dem es im tapferen ehrlichen Kampfe siegreich gerungen. Haben doch kaum vor wenigen Jahren berufene militärische Autoritäten diesseits der Vogesen der hohen Vergabung des Dahingeshiedenen mit rückhaltloser Anerkennung gedacht. Zu untersuchen, was Gambetta der Republik gewesen ist, was er ihr vielleicht noch nicht werden können, ist nicht unsere Sache. Nicht dem Tode des Politikers gilt Deutschlands Theilnahme, sondern jenem des Patrioten, der selbst in Zeiten des tiefsten Niederganges nicht an dem Gestirn seines Vaterlandes verzweifelte.“ — Während die englischen Blätter ihre Theilnahme fast durchweg in ruhigen und würdigen Worten ausdrücken, giebt sich in einem Theile der russischen Presse eine erhöhte Erregung kund. Die panslawistischen Blätter lassen durchblicken, daß ihre Sache einen schweren Schlag erlitten durch den Tod eines Mannes, den man mit Recht oder Unrecht als den Träger russisch-französischer Allianzpläne ansah. Eine größere Zurückhaltung legt sich die officielle russische Presse auf, und unabhängige friedliebende Blätter, wie die „Deutsche St. Petersburger Ztg.“, erklären es geradezu für eine heilsame Fügung, daß Gambetta gerade jetzt, wo soeben noch blinder Wurm die Unsicherheit unserer internationalen Verhältnisse recht eindringlich vor Augen geführt, aus dem Leben abberufen worden. — In Frankreich selbst ist die Theilnahme natürlich eine allgemeine, obwohl die Mehrzahl der Presseorgane sich hütet, in die Uebertreibungen der spezifisch gambettischen Blätter einzustimmen. Der „Voltaire“ schreibt: „Frankreich hat in Gambetta seinen größten Bürger verloren, die Republik ihren wichtigsten Diener; alle Republikaner ohne Unterschied werden den unermeßlichen Verlust für das Vaterland empfinden, das in einem entscheidenden Augenblicke in dem großen Manne verkörpert war. Man wird bald erkennen, was Gambetta bedeutete.“ Die anti-gambettische „France“ will heute die Folgen von Gambetta's Tode noch nicht in Betracht ziehen, aber die Republik werde seiner glänzenden Verdienste eingedenk bleiben. Roche-

fort äußert im „Intransigent“ unter dem Titel: „Das Ende eines Retters“, daß die Fraction Gambetta's (der republikanische Verein) aus den Augen gehen werde, und daß die „trunkenen Sklaven“ in Belleville jetzt ruhig „in ihren Schlupfwinkeln“ schlafen können. Wie die Radicals, so hoffen auch die Legitimisten aus dem Tode des republikanischen Führers Nutzen zu ziehen. Die Anhänger der gemäßigten Republik sollten hierin einen Sporn mehr erblicken, sich über dem Grabe Gambetta's die Hände zur Veröhnung zu reichen und zu gemeinsamer Abwehr gegen die wieder ins Kraut schießenden Umsturzbestrebungen von rechts und links sich zusammenzuscharen. Es fehlt in Frankreich nicht an Männern, die dieses Werk der Einigung unter der weisen und besonnenen Leitung des Präsidenten Grévy glücklich durchzuführen vermögen. — Wie ein Pariser Telegramm meldet, hat die gestern stattgehabte Leichenschau ergeben, daß Gambetta an einer Entzündung des Dickdarmes und Dünndarmes und Vereiterung der umgebenden Gewebe gestorben ist. Eine chirurgische Operation wäre nicht am Plage und gefährlich gewesen. Außerhalb der Eingeweide wurde keine weitere Verletzung constatirt. Der Leichnam Gambetta's wird einbalsamirt und nach Paris gebracht. Die Regierung hat bestimmt, daß das Leichenbegängniß, welches auf Freitag Mittag festgesetzt ist, auf Staatskosten in feierlichster Weise stattfinden soll. Der Leichnam wird aus dem Palais

in hergebrachter Weise den kaiserlichen Majestäten sowohl, wie auch den krongrünglichen Herrschaften und den anderen Mitgliedern der königlichen Familie, ferner den Ministern und dem Oberbergshauptmann u. die üblichen Geschenke, bestehend in einer Salztorte mit Eiern, Wurst, Kuchen u. c., sowie den Neujahrsgruß der gesammten Bruderschaft aus dem Thale zu Halle zu überbringen. — Das allgemeine Befinden der Kaiserin ist derart, daß die Hoffnung auf deren Wiederherstellung, welche bisher als eine Möglichkeit gegolten hatte, sich nunmehr zu hoher Wahrscheinlichkeit erhoben hat. — Ueber die Glückwunschscaur der Botschafter im königlichen Palais am Neujahrstage können wir wie nachstehend berichten: Nachdem die fünf Botschafter durch den Introbucteur der Gesandten im Blauen Salon eingeführt, trat Kaiser Wilhelm in großer Generalsuniform, die Brust mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens geschmückt, an der Seite den Hülfersäbel, unter sie. Lord Ampthill, seinem Botschafterpatente nach der Doyen der Diplomaten, stand am rechten Flügel, daneben Graf Kauney, dann Graf Segeheny, dieser in ungarischer Magnatentracht, Sabullah Pascha, das Haupt mit dem Fez bedeckt, und schließlich Baron de Courcel, der zum ersten male inmitten seiner Kollegen im Palais erschienen war. Der Kaiser, der überraschend wohl ausah, nahm zuerst unter Händedruck von jedem einzelnen Botschafter die Glückwünsche entgegen und sprach dann zu Allen in französischer Sprache über die ihn so tief erschütternden Nachrichten über die Ueberschwemmungen im Westen unseres Vaterlandes. Die Politik im Allgemeinen, wie speziell die Nachricht von Gambetta's Tode blieben unberührt. Einzelnen Generalen gegenüber hatte der Kaiser in der vorhergegangenen Militär-Audienz geäußert, er hoffe, daß auch in diesem Jahre der Friede erhalten bleibe. — (Erhöhung des Militäretats.) Wie man mittelt, wird noch in der gegenwärtigen Session des Reichstages die Reichsregierung eine Vorlage einbringen, welche auf eine Vermehrung der Artillerie um 36 Batterien abzielt. Jedes Armeekorps soll künftig 19 Batterien erhalten, während dasselbe jetzt nur 17 Batterien zählt, der Effectivstand der Arme würde demnach um 4000 Mann erhöht werden. Ob damit aber die Neuformirung der Arme ihren Abschluß erhalten werde, scheint sehr zweifelhaft, da die Herstellung der dreizehnten Kompagnie von Seiten der Militärverwaltung als absolut notwendig erachtet wird, und selbst die Errichtung von 161 Kompagnien Infanterie wird vielleicht nur eine Etappe auf dem Wege zur Herstellung der vierten Bataillone sein. — (Die Gegner des Zmpfzwangs.) welche sich mit Petitionen an den Reichstag gewandt haben, werden auch diesmal ihr Ziel verfolgen, da die Petitionscommission mit weit überwiegender (Zweidrittel-)Mehrheit beschloffen hat, dem Reichstage den Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen. In der Commission hat sowohl der Director des Reichsgesundheitsamtes, Geh. Oberregierungsath Dr. Struck, als der Geh. Regierungsath Dr. Koch, der Auffinder der



0000
fig.
Schlaf
ragen von
an bei
rdt.
garten,
s der Ritze
ieber beginnt,
itel
Weserling.
elle.
ft, früh 10
Sonn, tags
8 Bgr.
in.
den gezeigten
r. erfolgte
schriebens Pa
seiner Komms
Einigung auf
ist merkwil
3. Januar er,
br.
ag.
nt Renten-Ver
von 269 Mil
Rentenverläs
del der Direktion
berrenten, die
den Wohn
gen.
Agentur.
in Pfantsch.
in 30. Jahren,
sicheln gleichen
Epod. d. Bl.
angung zu machn.
tempermir.
sicher bedürftm
röße nach der
Belohnung
verirahre 2.
Nunmehr ist
den Belohnung
entzacke 5.
in Form. Gegen
t
wollt ein Paar
ern. Es wird
n Vertheilen,
den.
Nunmehr ist
ein. Wahltr. 3.
sind überwach
und eingetrag
den beim Hand
siederer zurück
platz Nr. 9.
at,
at.